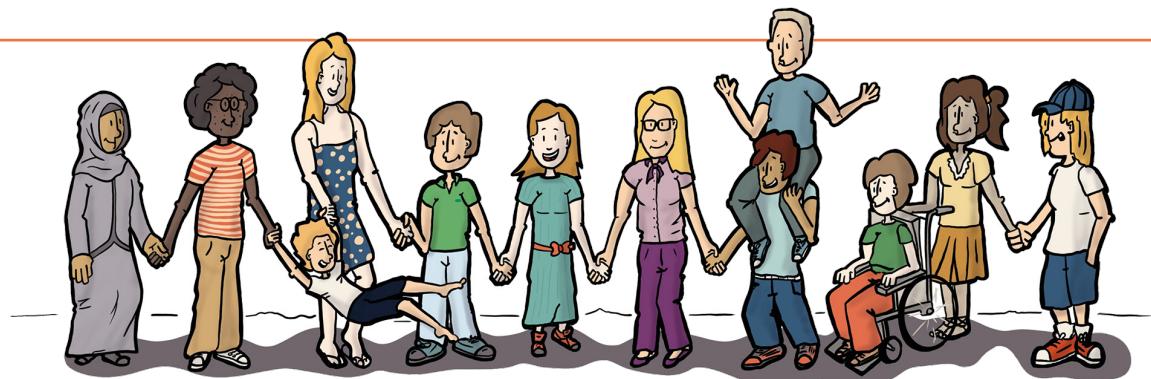
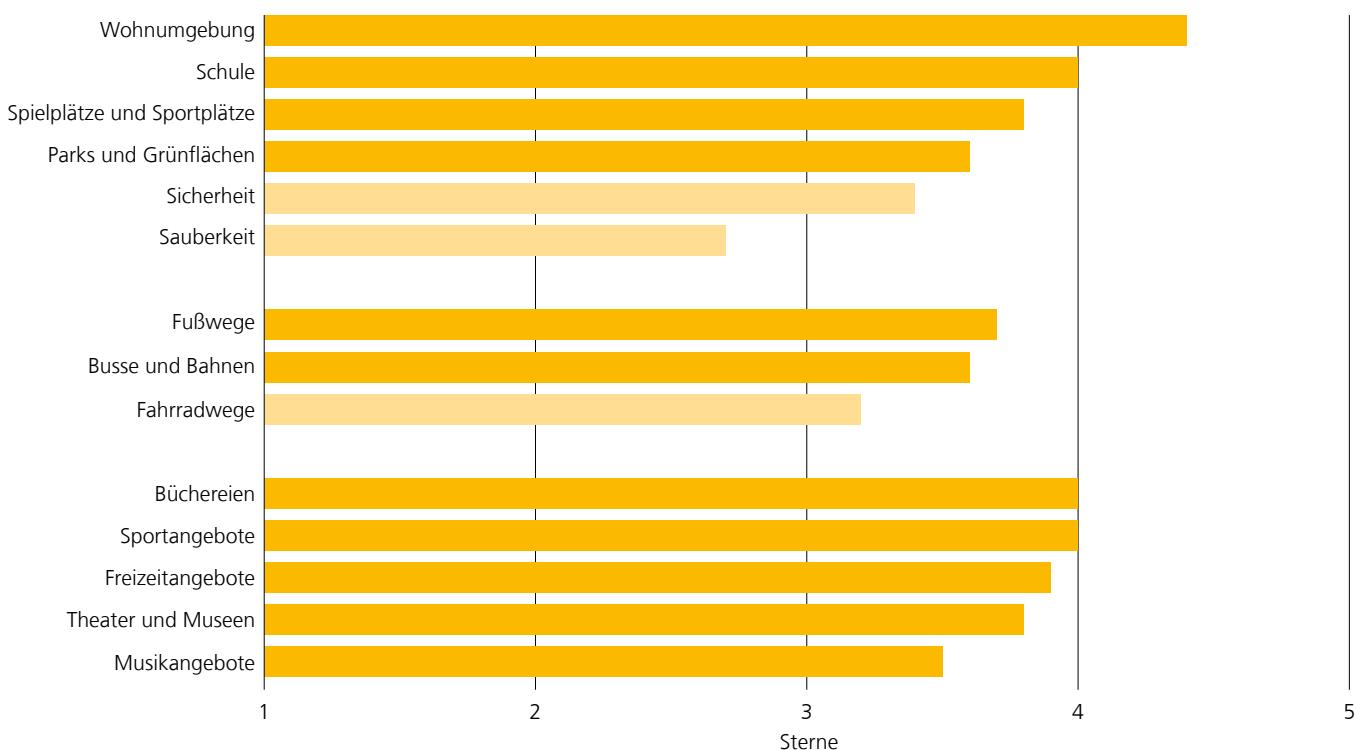


Stuttgarter Kinderbefragung 2025



Der Gemeinderat hat 2017 beschlossen, dass sich Stuttgart um das von UNICEF und Deutschem Kinderhilfswerk verliehene Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ bewirbt. Aus diesem Anlass war 2018 die letzte Kinderbefragung vom Kinderbüro der Landeshauptstadt Stuttgart durchgeführt worden. Die Ergebnisse sind in den 1. Aktionsplan Kinderfreundliche Kommune (2020–2022) eingeflossen. Diesem ist inzwischen der 2. Aktionsplan nachgefolgt, der von 2024–2026 umgesetzt wird und 33 Maßnahmen für ein kinderfreundliches Stuttgart beinhaltet. Ab 2027 wird der dauerhafte Erhalt des Siegels angestrebt. Deshalb hat das Kinderbüro zum jetzigen Zeitpunkt Stuttgarter Kinder der 3. bis 6. Klassen zu ihrer Einschätzung von Stuttgart als kinderfreundlicher und lebenswerter Stadt befragt. Schwerpunktthemen der Befragung waren die allgemeine Zufriedenheit, das Freizeitverhalten, das Wohlbefinden und die Mitbestimmung, allesamt wichtige Aspekte der Kinderrechtskonvention. Themen, die durch andere Befragungen und Studien bereits erfasst sind, etwa Mediennutzung oder Gesundheitszustand, wurden ausgespart. In vier Schulworkshops wurden die wichtigsten Ergebnisse der Befragung besprochen, um sie besser deuten und Wünsche ableiten zu können.

Abbildung 1: Verteilung der Antworten auf die Frage: „Bitte bewerte die folgenden Bereiche: Wie viele Sterne gibst du ...?“



Allgemeine Zufriedenheit

Die Kinder wurden gebeten, 14 verschiedene Bereiche auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 5 (sehr gut) Sternen zu bewerten (vgl. Abb. 1). Die höchste Zufriedenheit äußern Kinder mit ihrer Wohnumgebung. Ebenfalls positiv bewertet werden die eigene Schule, Sportangebote und Büchereien, wenn auch mit etwas Abstand. Am unzufriedensten sind die Kinder insbesondere mit der Sauberkeit, den Fahrradwegen und der Sicherheit in Stuttgart.



Bei letzterer denken die Kinder laut offenen Antworten und Schulworkshops häufig an Verkehrssicherheit. Die Kinder wünschen sich weniger Verkehr und weniger Autos, mehr Flächen, die unbebaut und unbefahren sind und sicherere Wege für Fuß- und Radverkehr. Aber auch „bedrohliche Personen“ an öffentlichen Orten schwächen das Sicherheitsempfinden. Hier werden vielfach Betrunkene genannt. Die Kinder wünschen sich an öffentlichen Orten Personen, die sie ansprechen können, wenn sie sich unsicher fühlen.

Beim Thema Sauberkeit stören sich die Kinder am Müll an öffentlichen Plätzen, Haltestellen und im Wald. Zigaretten und Abgase in der Luft wurden auch vielfach genannt. Sie wünschen sich mehr Müllheimer und dass Menschen ihren Abfall nicht einfach auf die Straße werfen.

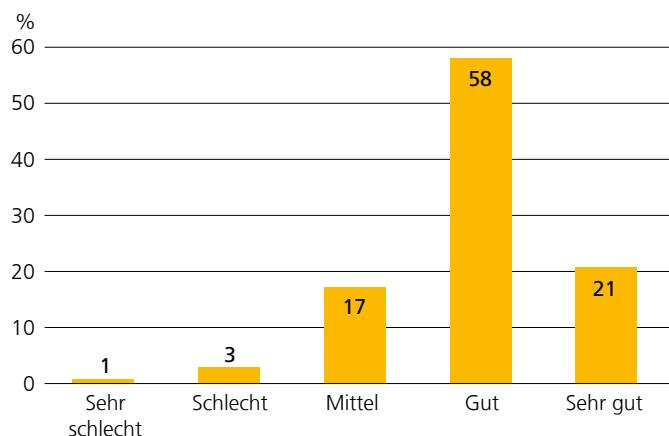
Die Grundschulkinder unter den Befragten zeigen insgesamt eine höhere Zufriedenheit als Kinder an weiterführenden Schulen.

Wohlbefinden der Kinder

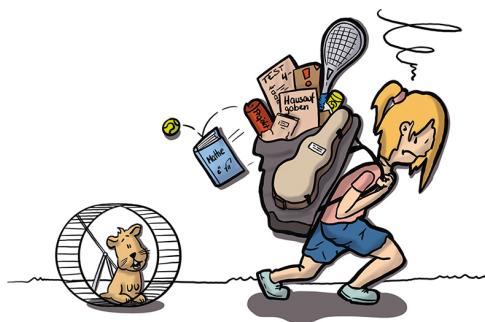
Um das subjektive Wohlbefinden der Kinder zu erfassen, wurde die Frage gestellt: „Wie geht es dir meistens?“ (vgl. Abb. 2). Darauf haben 79 % der Kinder mit gut oder sehr gut geantwortet. Knapp unter 4 % geben an, sich meistens schlecht oder sehr schlecht zu fühlen. Jungen berichten dies häufiger als Mädchen (5 % vs. 3 %), die Anteile bei gutem oder sehr gutem Wohlbefinden sind ähnlich.

Als vermutete Hauptursachen für ein schlechtes Wohlbefinden bei Kindern in ihrem Alter werden mit großem Abstand am häufigsten Schulstress sowie Mobbing/Cybermobbing genannt. Dies gilt sowohl für Grundschulkinder als auch für die Kinder an weiterführenden Schulen, wobei Schulstress bei den weiterführenden Schulen mit 65 % deutlich stärker wahrgenommen wird als bei den Grundschulen (40 %).

Abbildung 2: Verteilung der Antworten auf die Frage: „Wie geht es dir meistens?“



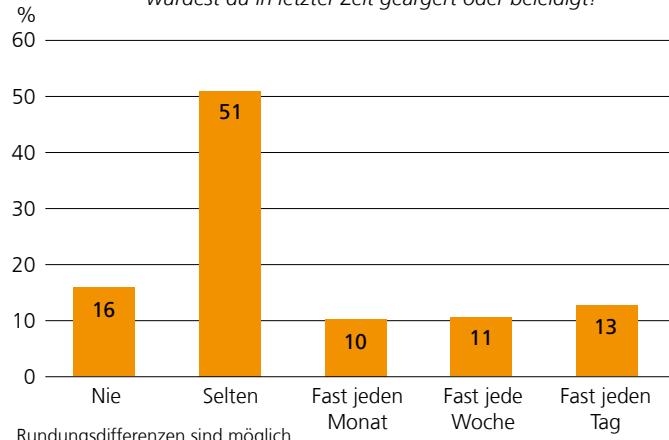
Im Rahmen der Schulworkshops wurden als Ursachen für Schulstress am häufigsten genannt: zu früher Schulbeginn am Morgen, zu viele Hausaufgaben, Leistungs- und Notendruck sowie Zeugnisangst, wie auch volle und laute Klassen.



Erfahrungen mit physischer und psychischer Gewalt

Ein nicht unbedeutender Anteil der Kinder berichtet von wiederholten Erfahrungen mit Gewalt. So geben 24 % an, in letzter Zeit fast täglich oder wöchentlich geärgert oder beleidigt worden zu sein, wobei etwa 80 % dieser Vorfälle in der Schule stattfinden (vgl. Abb. 3). Laut Schulworkshops glauben Kinder, dass bei Mobbing vor allem Unterstützung und Anteilnahme durch Erwachsene und eine Stärkung des eigenen Selbstbewusstseins helfen können.

Abbildung 3: Verteilung der Antworten auf die Frage: „Wie oft wurdest du in letzter Zeit geärgert oder beleidigt?“





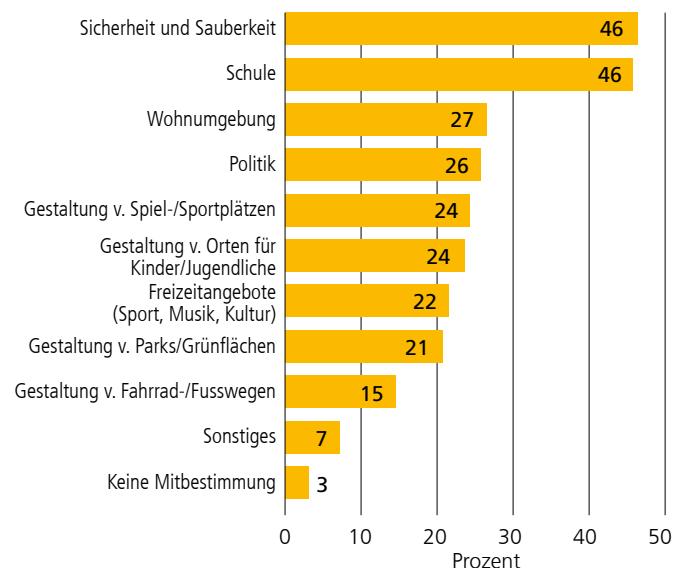
Über 8 % der Kinder gaben an, in letzter Zeit wöchentlich oder täglich geschlagen worden zu sein, zu etwa zwei Dritteln ebenfalls in der Schule. Jungen sind hier doppelt so oft betroffen wie Mädchen (11 % vs. 5 %). Lediglich 60 % geben an, in letzter Zeit nie geschlagen worden zu sein. Während Jungen physische Gewalt überwiegend in der Schule erleben (zu 70 %), trifft dies nur auf 55 % der Vorfälle zu, von denen Mädchen berichten. Unklar bleibt, von wem die Gewalt ausgeübt wird.

Mitbestimmungsmöglichkeiten

Die Kinder wurden auch zu Erfahrungen mit Mitbestimmung in Wohnumgebung und Schule gefragt. Etwas unter 80 % der Kinder berichteten, dass sie in der Schule schon mitbestimmen konnten, vor allem bei Projekten und Aktionen sowie bei der Freizeit- und Raumgestaltung. 22 % gaben an, dass sie in der Schule noch nie mitbestimmen konnten. In der Wohnumgebung konnten nach eigener Aussage 60 % der Kinder noch nie etwas mitbestimmen. 22 % konnten sich bereits im Feld Sicherheit und Sauberkeit, 16 % bei Freizeitangeboten beteiligen.



Abbildung 4: Verteilung der Antworten auf die Frage:
„Wo würdest du in Stuttgart gerne (mehr) mitbestimmen?“ (Mehrfachnennungen möglich)

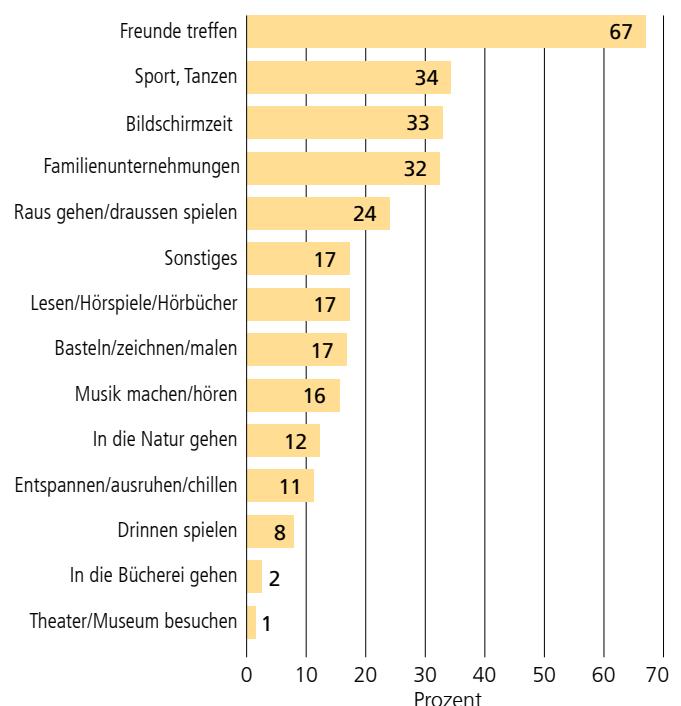


Etwa 46 % der Kinder wünschen sich mehr Mitbestimmung in der Schule, ebenso viele bei Themen wie Sicherheit und Sauberkeit (vgl. Abb. 4). Grundschulkinder geben dabei seltener an, noch nie an Entscheidungen mitgewirkt zu haben – sowohl in Bezug auf die Schule als auch die Wohnumgebung.

Freizeitverhalten

Das Freizeitverhalten der befragten Kinder wurde erfasst, indem sie drei ihrer liebsten Freizeitaktivitäten auswählen konnten (vgl. Abb. 5). Hier überwiegen mit 67 % Treffen mit Freunden, gefolgt von sportlichen Aktivitäten und Tanzen. Die Nutzung von Bildschirmen rangiert an dritter Stelle, zeigt jedoch deutliche Unterschiede zwischen Jungen und

Abbildung 5: Verteilung der Antworten auf die Frage:
„Was machst du am liebsten in deiner Freizeit?“
(Mehrfachnennungen möglich)



Mädchen: Fast die Hälfte der Jungen nennt Bildschirmzeit unter den drei liebsten Freizeitbeschäftigungen, bei Mädchen sind es nur 21 %. Kreative manuelle Tätigkeiten (Basteln, Zeichnen, Malen) werden hingegen von Mädchen etwa viermal so häufig genannt wie von Jungen (25 % vs. 8 %).



Chancengerechtigkeit

Zur Chancengerechtigkeit geben nur rund ein Viertel der Kinder an, dass sie glauben, alle Kinder in Stuttgart hätten die gleichen Chancen (vgl. Abb. 6). Als Hauptgründe für eine mögliche Benachteiligung nannten die Kinder in den Schulworkshops fehlende Deutschkenntnisse der Kinder oder Eltern, familiäre Probleme, Diskriminierung oder zu wenig Geld am häufigsten. Allerdings fühlen sich lediglich 4 % der befragten Kinder selbst benachteiligt (vgl. Abb. 7).



Abbildung 6: Verteilung der Antworten auf die Frage: „Denk an andere Kinder in Stuttgart: Was meinst du was stimmt?“

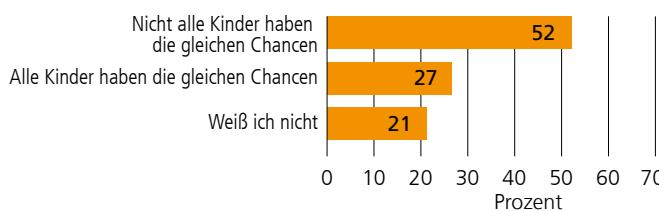
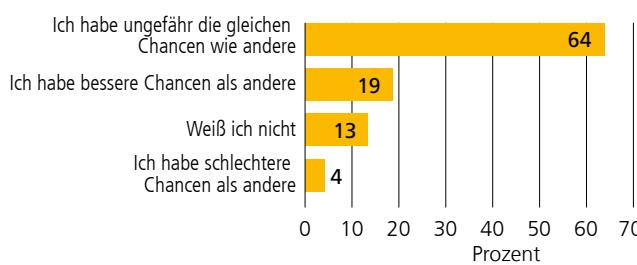


Abbildung 7: Verteilung der Antworten auf die Frage:
„Wenn du dich mit anderen Kindern vergleichst:
Hast du die gleichen Chancen?“



Bürgermeisterfrage

In der sogenannten Bürgermeisterfrage wurden die Kinder abschließend gefragt, was sie für Kinder in Stuttgart tun würden, wenn sie Bürgermeisterin oder Bürgermeister wären. Hier standen Freizeit, Spiel und Sport für die Kinder klar im Fokus. Ebenfalls häufig wurden bessere Schulen und zusätzliche Unterstützung für benachteiligte Kinder genannt.



Hintergrund und Methodik

Am Projekt beteiligt waren neben dem Statistischen Amt das Kinderbüro, die Dienststelle Kinderförderung und Jugendschutz beim Jugendamt, die Stuttgarter Jugendhausgesellschaft gGmbH und das Schulverwaltungsamt. Zwischen 20. Mai und 26. Juni 2025 waren alle Stuttgarter Schulen dazu eingeladen, mit Schülerinnen und Schülern der 3. bis 6. Klassen an der Befragung teilzunehmen. Die Umfrage war digital und über einen QR-Code zugänglich. 1760 Kinder der genannten Altersklasse haben an der Umfrage aktiv teilgenommen. Von 167 angeschriebenen Schulen haben sich 43 beteiligt, das entspricht 26 %.

Die Ergebnisse wurden im Juli 2025 in vier Schulworkshops mit Kindern der Zielgruppe besprochen, um einzelne Ergebnisse besser deuten und mögliche Wünsche ableiten zu können. Daran haben insgesamt 70 Kinder von zwei Grundschulen, einem Gymnasium und einem SBBZ teilgenommen.